

Bezugspreis: Für Dresden vierteljährlich 2 Mark 50 Pf., bei dem Kaiserl. deutschen Postamt...

Dresdner Journal.

Annahme von Anzeigen: Leipzig: Fr. Brunsdatter, Kommissionsdrucker des Dresdner Journals...

für die Gesamtleitung verantwortlich: Hofrat Otto Banc, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Amtlicher Teil.

Dresden, 19. Juni. Ihre Majestät der König und die Königin haben sich heute Nachmittag in das Hoflager nach Pillnitz begeben.

Nichtamtlicher Teil.

Paris, 18. Juni. (B. T. V.) Der höhere Handelsrat hat entschieden, daß alle gegenwärtig bestehenden Handelsverträge zu kündigen seien.

Dresden, 19. Juni.

Der Gefängnis-Kongress in St. Petersburg. Wohl nicht mit Unrecht wird die humanitäre Richtung, die die Entwicklung des Gefängniswesens im letzten Vierteljahrhundert eingeschlagen...

idealen Gerechtigkeit dadurch vollständig Genüge geleistet wird, daß diese ungefähre Rücksicht dem Inculpanten als „mildernder Umstand“ bei dem Strafmaß zu gute kommt, oder daß die Geschworenengerichte unter dem Eindruck menschlicher Rührung...

letzter Zeit überall in den Kulturstaaten die Tortur als Untersuchungsmittel, die Prügelstrafen als Sühne für minderwertige Vergehen abgeschafft, weil dieselben den Zwecken der modernen, weisichtigen Rechtspflege nicht nur nicht dienlich, sondern gerade zu abträglich waren.

Tagesgeschichte.

Berlin, 18. Juni. Se. Majestät der Kaiser erließ heute vormittag Regierungsangelegenheiten und erteilte einige Audienzen.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: Gleich der deutschen Presse äußert sich auch die englische Presse aus dem heute eingegangenen Londoner Briefen ersichtlich ist, mit Worten starker Anerkennung über das deutsch-britische Abkommen wegen Afrika.

Feuilleton.

Königl. Hoftheater. — Altstadt. — Am 18. Juni: „Lannhäuser“. Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner. (Zum ersten Male in der neuen Bearbeitung.)

offenbare Neigung des großen Publikums, unter dem allerdings Mangel einzig an der gesteigerten materiellen Tonwirkung Freude empfinden, und wir vermögen in der neuen Fassung keinen Vorteil zu erkennen, welcher uns für den Abstrich des mächtig ergreifenden, keineswegs spektakulären Ausganges entschädigt.

ihnen Interpretation ungleich rücksichtsloser, als sie in ihrer ersten Form hervortrat. Die eigentümliche orchesterliche Sprache dieser Scene findet keinen natürlichen Anschluß an die musikalisch einfachere, gefühlerreichere der späteren Teile, ebenso wenig wie in dem ihr folgenden Auftritt zwischen Lannhäuser und Venus, bei dessen Erweiterung schon der Komponist des „Tristan“ und der „Meistersinger“ thätig war und seine jüngere spröde Deklamation mit möglichst unangenehmer Tonfolge und Harmonisierung in die ältere, schlichtere und gefangvollere Ausdrucksweise sehr zum Nachteil des Gesamteindrucks einschmuggelte.

mehr ganz der fröhliche Tamul des Jagdtrofes und erzeugt in seiner lebendigen frühlichen Bewegung den von Wagner beabsichtigten heiteren Eindruck, welcher der auf die frischesten Lebensgefühle („Ja, nun erkenne ich sie wieder, die schöne Welt“) hingeleiteten Stimmung der Situation eine wohlentsprechende Steigerung bietet.

In ihrer Betrachtung über das Abkommen äußert sich die „Post“:

Der Gewinn, welcher Deutschland zufließt, besteht hauptsächlich in einem Punkte, während die Konzeptionen, welche es gemacht hat, eine lange Reihe bilden und in England allen denjenigen, welche auch in der letzten Zeit so laut ihre Stimme heben, erhaben haben, daß die Interessen Englands in Afrika durch die deutsche Politik und die deutschen Erwartungen in diesem Gebiete für Gegenwart und Zukunft in empfindlicher Weise gefährdet würden, eine große Verengung hervorzurufen müßten. Die Befürchtung, welche Deutschland für diese bedeutsamen Konzeptionen erregt, ist materiell überaus wichtig, aber sie liegt nicht nur in der Sache selbst, sondern in der Beziehung des Westens, welches auch durch die Interposition im englischen Parlament, welche für England nicht geschadet worden ist, außerordentlich überaus wichtig ist. Für die großen Konzeptionen, welche Deutschland dem Westens durch in Afrika macht, nicht im Sinne eine materiell keine Befürchtung, die Insel selbst nicht. In der That gewährt der Besitz dieser Insel Deutschland materiell so gut wie keinen Gewinn. Die Engländer selbst haben auf die Insel auch niemals einen großen Wert gelegt, aber es lag auf der Hand, daß sie einen Besitz, der für sie noch so unbedeutend, niemals verachten konnten oder würden, sondern, selbst wenn sie ihn für sehr unbedeutend erachteten, doch immer die Gelegenheit abwarten würden, wo sie denselben in einer Kompensation verwenden könnten. Auf deutscher Seite hat man dagegen immer das unangenehme Gefühl empfunden, daß wenigstens vor der Wahrung des für die Schifffahrt wichtigsten deutschen Stromes auf einem kleinen Flusse die Flagge einer fremden, wenn auch verarmten Nation weht; dieses Gefühl hat sich noch gesteigert, seit Deutschland zur nationalen Einheit gelangt war, und es hat wohl auch zu Klagen und Wänschen geführt, deren Unangenehmheit durch die Verhältnisse eines von allen politischen Denkenden anerkannt wurde, und die deshalb auch immer wieder toll verflucht wurden.

Ein Vergleich der dem Bundesrat und Reichstage zugegangenen Übersichten der Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts der letzten drei Jahre unter einander giebt manche interessante Aufschlüsse.

Rundlich ist daraus zu erhellen, daß, während naturgemäß die Zahl der in den alphabetischen und numerischen geordneten Mannschaften von Jahr zu Jahr sich steigert, und zwar von 1394 546 im J. 1887 auf 1405 183 im J. 1888 und 1467 479 im J. 1889, die Zahlen der als unermittelt in den Reichsanzeigern geführten und ohne Entschädigung ausgedienten Mannschaften stetig abgenommen haben. Als unermittelt in den Reichsanzeigern geföhrt wurden: 43 860 im Jahre 1887, 43 284 im Jahre 1888 und 42 127 im Jahre 1889; ohne Entschädigung blieben aus: im Jahre 1887: 118 829, in 1888: 115 309 und in 1889: 110 622 Mannschaften. Die Zahl der wegen unvollständiger Auswanderung veranlasster Veränderung war von 19 627 im Jahre 1887 auf 21 126 im Jahre 1888 geblieben und erst im Jahre 1889 auf 19 150 gefallen, die Zahl der wegen unvollständiger Auswanderung in Unterführung befindlichen getriebenen Veränderung dagegen ist gleichfalls stetig gefallen und zwar von 15 626 im Jahre 1887 auf 15 580 im Jahre 1888 und 14 604 im Jahre 1889. Unvollständig ist es auch, daß während die Zahl der für die Heere aus der fernwärtigen Bevölkerung Ausgehobenen von 1688 Mann im Jahre 1887 auf 1577 im Jahre 1888 gefallen war, dieselbe für 1889 sich auf 1705 belaufen konnte. Die Zahl der freiwillig eingetretenen Mannschaften hat sich von Jahr zu Jahr verringert und zwar von 20 382 im Jahre 1887 auf 14 830 im Jahre 1888 und 15 029 im Jahre 1889. Daß die gesamte Vergrößerung entspringt auf die zwanzigjährigen Mannschaften, die 1887 in einer Stärke von 15 454, 1888 in einer solchen von 7771 und 1889 in einer Zahl von 6136 in das Heer freiwillig eintraten.

Wien, 18. Juni. Die hiesige Presse bespricht das zwischen Deutschland und England getroffene Abkommen für Afrika sehr lebhaft.

Das „Freundenblatt“ schreibt: Im deutschen Reich hat man unter dem freudigen Einblicke des deutsch-englischen Abkommens, welches in der That die Behebung eines der wichtigsten Staatsverträge ist, die das neue deutsche Reich jemals abgeschlossen. Alle jene Differenzen mit England, welche sich aus der jüngeren deutschen Kolonialpolitik ergeben hatten und seit einer Zeitdauer der sonst so unigen Beziehungen zwischen den beiden Reichern bestritten liefen, scheinen damit endgültig beigelegt, die englische Forderung Englands und Deutschlands befreit, welche Parteien haben Opfer gebracht, aber auch erhebliche Vorteile für England und für die deutsche Politik in Afrika zu erwarten. Schon jetzt liegt die deutsche Politik in Afrika durch das anerkannte Vorkommen über die Inseln bedingten geschäftlich. Dagegen wird die Erwerbung Helgolands, dieses deutschen Gülandes, aber welches auch immer das neuer Schicksal Deutschlands ist, in ganz Deutschland mit beifolgender Jubel begrüßt werden. Schon jetzt liegt die deutsche Politik in Afrika durch das anerkannte Vorkommen über die Inseln bedingten geschäftlich.

Die (alte) Perle führt sich sehr lebhaft. Die zwischen Deutschland und England getroffene Vereinbarung wegen Afrika ist für beide Teile befriedigend und die die deutsche Politik in Afrika in höchsten Grade dadurch überaus befriedigend, daß England als Kompensation an Deutschland die Insel Helgoland abtritt. Die Erwerbung ist für Deutschland zwar materiell von nur sehr geringem, militärisch von keinen sehr großen Werte, dafür hat aber eine wichtige Bedeutung, insofern es die Insel als den demontierten Beweis der freundschaftlichen Intention Englands zu Deutschland und zum Beweis ist, daß England die Inseln Kompanien. In Ostafrika, im engsten geographischen Sinne dieses Wortes, behält Deutschland alles, worauf es bisher Anspruch erhoben; alles was als deutsche Interessensphäre in den neuen deutschen Afrikaarten sich begründet findet, bleibt bis weithin von den großen Stufen an der Grenze des Reichthums Deutsch; die Engländer erhalten nur das Recht der schiefen Benutzung der sogenannten „Steuerbefreiung“. Dafür, daß Deutschland das Sines- und Somaliland, sowie es bisher unter keiner Souveränität stand, in die englische Interessensphäre

einigt hatten, kommen wir noch in geeignender Ausführlichkeit zurück.

Die Vorstellung des „Tannhäuser“ war stets eine hervorragende Leistung unserer Hofbühne; sie hat jetzt durch den Wechsel in der Besetzung infoloren eingebüßt, als Hr. Wittich die Elisabeth-Darstellung Hr. Walters an großer Wirkung nicht erreicht, wohl aber deren Verköpplung der Venus erreichen konnte, und andererseits infoloren gewonnen, als das Ensemble der tugendhaften Sänger mit dem Eintritt der Hrn. Aufsch, Schrauff und Hofmüller an Freische und Fülle der Stimmen erheblich gewachsen ist. Hr. Stritt (als Gast) vermochte wohl schauspielerisch, nicht aber geistlich eine charakteristisch wirkungsvolle Gestaltung des Tannhäuser zu geben. Auch der Darstellung werden wir bei einer Wiederholung der Oper nochmals gedenken. Für die vorzügliche Einstudierung und schwingvolle Leitung des Werkes gebührt Hr. Generalmusikdirektor Schuch hohes Lob, und nicht minder Anerkennung hat sich der Orchester durch seine musterhafte Ausführung verdient gemacht.

Der Besall des sehr zahlreichen Publikums war außerordentlich warm, am Schluß des ersten Aufzuges geradezu enthusiastisch.

Die wilde Rose. Eine Erzählung. (Fortsetzung.)

Ihr Haar sträubt sich; ihre Gedanken beginnen ein wildes Spiel in ihrem Gehirn zu treiben — mit

überläßt und einmüdig, daß die Insel Sanibar unter britischer Protection gestellt wird, erhält Deutschland die volle Souveränität über die Küste Ostafrika, die es bisher nur als Hauptstützpunkt administrirt hatte. Erst dadurch wird Deutschland wirklich Herr in Ostafrika. Die Engländer haben zwar die Insel, die Deutschen ein sehr gutes Gefühl gemacht, und durch ihren Vergleich hat die Gefahr des Breiten und der Freundschaft der Freundschaft wieder einmal um eine Forderung ihrer gewonnen.

Die „Neue Freie Presse“ enthält folgende kurze Betrachtung: Das in den Grundzügen vorliegende englisch-deutsche Abkommen wegen Afrika sieht im Vorbergrunde des Tagesinteresses, welches nach dem Umfange erhellt wird, daß eines der Lausobjekte des Vertrages europäisches Gebiet, nämlich die Insel Helgoland, bildet. Was die Verhältnisse zwischen den Inseln anbelangt, so haben sie sich teilweise mit dem von der „St. James Gazette“ mitgetheilten bekannteren Vertragsentwurf; Uganda bleibt außerhalb der deutschen Einflussphäre, dagegen nicht das deutsche Gebiet im Reichthum an der Grenze des Reichthums vor. Für seine positiven Zugeständnisse also erhält Deutschland eigentlich zwei Vorteile, an deren Beweiskraft allerdings kaum ge zweifeln kann. Deren sich auch nicht bei den politischen Helgolandverträgen im Unterhause außer den isolierten keine andere Stimmen für die Abtretung der Insel Helgoland erhoben, so ist doch nicht wohl anzunehmen, daß das Parlament von Salisbury, welches es gelang ist, in Afrika so viel für England zu gewinnen, in dieser Angelegenheit im Stillsitzen ließ. Diese Lage liegt es im Interesse und in der Macht Englands, den Verlust von Sanibar den Westküsten Afrikas an der ostafrikanischen Küste gefällig zu machen. Wegen denn auch manche kolonialpolitische Wünsche in Deutschland durch die Erfüllung des Abkommens mit Deutschland werden sein, die Erwerbung Helgolands, wenn es lang gelegener nationaler Wunsch in Deutschland in Erfüllung geht, zeigt in der That den deutschen Willen einige Besitztümer in Afrika selbstlich. Die Berliner Blätter sprechen sich denn auch über das Abkommen selbst mit Befriedigung aus. Als Hauptmomente werden hervorgehoben das Friedensmoment, die Behebung der Reichsfrage durch den jungen Kaiser und die Bedeutung Helgolands als eines der Stützpunkte der Flotte, und über die beiderseitigen militärischen Entschlüsse. Nicht zu Unrecht wird auch betont, daß die Abtretung Helgolands auf lange Zeit hinaus den Frieden mit England bedroht, denn hätte England an die Beweiskraft eines Krieges mit Deutschland, dann würde sich Lord Salisbury nicht dazu verstanden haben, die Insel als Kompensationsobjekt an Deutschland zu überlassen.

Der Minister des Innern, Graf Kainoky hat sich durch heftige Erklärung ein Unwohlsein zugezogen, infolge dessen er die beabsichtigte Rede nach Baden-Baden unterlassen mußte und für einige Tage an das Zimmer gefesselt ist.

Paris, 17. Juni. Wie dem „B. T.“ gemeldet wird, sind die französischen politischen Kreise wenig erfreut über den neuen deutsch-englischen Vertrag. Der „Temps“ meint, Lord Salisburys Gefälligkeit gegen Deutschland gestatte die Annahme, daß Deutschland den Engländern Ägypten garantiert habe. Bezüglich des beabsichtigten Protektorats Englands über Sanibar droht der „Temps“, daß diejenigen Mächte, welche mit Sanibar Verträge schloßen, dabei auch noch ein Wörtchen zu dreinsprechen würden. Die „Liberte“ schließt aus der Abtretung Helgolands auf ein gegen Rußland gerichtetes Einvernehmen der beiden Mächte und meint, die Nachbarschaft Frankreichs in Afrika mit dem deutschen Kolonialreiche lege Frankreich neue Pflichten auf. — In den großen Herbstmanövern werden die Infanteriekompanien mit einem erhöhten Stand von 124 Mann ausrücken. Es sind das 30 Mann mehr, als im vorigen Jahre bestimmt war. Nur ein Jahrgang Reservisten wird diesmal einberufen werden. — Die französischen Marxisten treten in der letzten Zeit äußerst rührig auf. Nachdem sie zwei Versammlungen abgehalten, um gegen die Verhaftungen der nihilistischen Einfluß zu erheben, verlamelten sie sich gestern in der Porte Breze zu einem brüderlichen Essen, um die Arbeiterkündigung vom 1. Mai zu betrauern. Unter den Anwesenden befanden sich die französischen Deputirten Ferron, Camelinat und Lachize, die Pariser Stadträte Baillat und Louquet, der italienische Deputirte Andrea Costa und einige andere italienische Sozialisten, sowie eine große Anzahl von Frauen und jungen Mädchen. Der Deputirte Ferron, der erste Redner, sprach wieder gegen die Bourgeoisie; Baillat kündigte an, daß die Arbeiterkündigung jedes Jahr wiederholt werden würde. Camelinat fand die achtstündige Arbeitszeit für nicht genügend, da der ganze gegenwärtige bürgerliche Staat umgewandelt werden müßte. Louquet und Guerde bestritten die Bildung einer großen sozialistischen Partei, wie in Deutschland. Der italienische Deputirte Costa ließ sich auch vernehmen. Er versicherte, daß die französischen Sozialisten auf die Mitwirkung ihrer italienischen Genossenschaftsgenossen zählen könnten und er hob dann Einspruch gegen das, was er die amtliche Presse Frankreichs und Italiens nennt, die an die Freundschaft der beiden Brüderröcker glauben machen wollten. „Wir haben“, so meinte er, „unser Blut auf den Schlacht-

geweidt — kranzhaft sucht sie sich anzukammern — ihre schwachen Hände halten sie nicht mehr — sie sinkt hinab —

Ein lautes Stöhnen, ein dumpfer Fall, ein Blütschern im Wasser — und der Rühlstich hat sein Opfer aufgenommen. Niemand hört es, niemand gewahrt es; die Wächter und das noch im Hause dienende Gefolge suchen vergeblich nach allen Richtungen hin die Flüchtlinge; erst am Morgen entdecken zwei Bauern ein weichschimmerndes Gewand auf dem Wasser: es umhüllt den Leichnam Babettes Heilings. —

Es war entsetzlich anzusehen, welchen Eindruck die Nachricht von dem Tode Babettes auf Rachinsky machte, die man sich beiläufig hatte, ihm zu hinterbringen. Einige Tage genöh er nichts von der spärlichen Gefängnislohn, doch bald richtete er sich wiederum auf. Leben kehrte in ihm zurück, trotzdem man ihm nach des Varrers gerichtlicher Vernehmung auch Babettes Gesundheitsmittelte.

Von da an schien seine schlängelartige Elastizität wieder zu erwachen. Dem Richter lachte er in die Augen, als dieser ihm solchen Beweisen gegenüber zum Gesundheits seines Verredens ermahnte. Er meinte, den Aussagen einer halb wahnsinnigen Frau Glauben schenken, beweise wenig Scharfsinn der Richter. Er blieb fest dabei, er wisse von keinem zweiten Lehament, nichts von den Papieren, die sich im Schreibstisch seiner Verwandten befanden, und selbst als man ihm eines Tages mitteilte, aus Trief sei die Nachricht gekommen, daß Hans und Regina auf dem Wege nach W. seien und daß dieselben in einigen Tagen einreisen würden, blieb er anscheinend ruhig. Was konnten die Aussagen derselben nach seiner Meinung

festern gemeinsam verflochten, um die Einheit Italiens zu gründen; wir werden es wiederum wünschen, um der Brüderlichkeit auf den Schlachtfeldern der sozialen Revolution den Sieg zu verschaffen“. Der Schluß der Feire verlief sehr friedlich: man tanzte bis zum hellen Morgen.

London, 18. Juni. (Post-Bz.) Die Morgenblätter veröffentlichen die Depesche Lord Salisburys an den Vorkoster Sir Waleit vom 14. Juni, welche die Grundzüge des Abkommens mit Deutschland ziemlich übereinstimmend mit dem Text des im „Reichsanz.“ veröffentlichten Aktenstückes mitteilt. Gleichzeitig begründet die Depesche die Abtretung Helgolands damit, daß die Insel von England 1814 wahrscheinlich nur wegen der Nachbarschaft Hannovera, dessen Krone damals mit der englischen verknüpft war, beibehalten wurde. Sie wäre indes von der britischen Regierung niemals als von besensform oder militärischem Wert behandelt, noch sei der Versuch oder der Vorschlag gemacht worden, sie zu besetzen. Die Regierung glaube, die Insel würde die Verantwortlichkeiten des Reiches in Kriegzeiten wesentlich erhöhen, ohne zu dessen Sicherheit beizutragen. Die Ausdehnung des britischen Einflusses und Gebietes an der Ostküste Afrikas, welche die neuesten Abmachungen zum Ergebnis haben würden, dünkte der Regierung als hinreichender Beweggrund für die Abtretung, die überdies von der Zustimmung des Parlaments abhängig gemacht werden soll. Es werde dem Parlament eine diesbezügliche Bill unterbreitet werden. Die hiesigen Morgenblätter drücken jumeist ihre Befriedigung aus über die kolonialen Abmachungen zwischen England und Deutschland und billigen die Abtretung Helgolands als Entgelt für die erlangten wertvollen Zugeständnisse in Afrika. Die „Morningpost“ erblickt in der Maßigung, welche die Haltung Deutschlands charakterisire, einen weiteren Beweis dafür, daß seine Staatsmänner die der deutschen Kolonisation gesteckten geographischen und politischen Grenzen verstehen und keinen Wunsch hegen, die Freundschaft eines zuverlässigen Bundesgenossen zu gefährden. Der „Standard“ meint, gegen Abtretung einer Dependenz erlange England nicht nur ein glückliches Ende der diplomatischen Wirren in Afrika, sondern auch die herzliche Dankbarkeit seines deutschen Bundesgenossen. Die deutsche Freundschaft sei kostbar und müsse, wie alle anderen Kostbarkeiten, mit einem Preise erkauf werden. „Daily Telegraph“, „Daily News“ und „Times“ billigen ebenfalls die Abmachungen. — Die „Daily News“ sagen, die liberale Partei werde Salisbury betreffs des Abkommens mit Deutschland keine Verlegenheiten bereiten. Nur der „Daily Chronicle“ kann es nicht überwinden, daß eine englische Regierung britisches Bestitztum in Europa am Jahrestage der Schlacht von Waterloo abtrete und den ersten Schritt zur Herabsetzung des Reiches thue. — Dem gegenüber hat sich ein Teil der heutigen Abendblätter sehr unfreundlich gegen den Vertrag ausgesprochen. So führt die „St. James Gazette“ aus, daß das Übereinkommen ohne den auf Helgoland sich beziehenden Punkt für England kaum befriedigend sei, mit der Abtretung der Insel aber an Deutschland werde das Übereinkommen einfach unmöglich. Das Blatt hofft und erwartet, daß das Parlament seine Ermächtigung zur Übergabe der Insel nicht erteilen werde. Von den liberalen und irischen Zeitungen wird Lord Salisbury heftig angegriffen, namentlich vom parnelli'schen „Star“ und von der „Post-Mall Gazette“. „Star“ nennt den Premierminister einfach einen Verräter, dessen Kopf abzuschlagen sei. Auch die „Post-Mall Gazette“ behauptet, es sei nicht demütigenderes denkbar als dieses Übereinkommen, das ein wahres englisches Sedan bilde und noch demütigender durch den Umstand werde, daß die schmachvolle Kapitulation am Odenstiege von Waterloo bekannt geworden sei. Man könne auf bittere Opposition gegen dieses Übereinkommen rechnen. Andererseits äußert sich das liberalunionistische „Echo“ gleich den konservativen „Evening News“ und dem „Globe“ entschieden für den Vertrag, und das Londoner Publikum beurteilt den Vertrag durchaus günstig. Nichtsdestoweniger muß man sich wohl darauf gefast machen, daß die englische Opposition die Frage der Abtretung Helgolands an Deutschland zu einem neuen heftigen Ansturm gegen das Kabinett bewegen wird. Die Parnelliten werden voraussichtlich Mann für Mann gegen den Vertrag stimmen; ob aber auch die Anhänger Gladstones sämtlich ihrem Herrn und Meister folgen werden, erscheint zweifelhaft. Sobald sich der erste Sturm ein wenig gelegt hat, wird jedenfalls auch in diesen Kreisen eine ruhigere Stim-

mung um sich greifen. Die Zustimmung seiner eigenen Partei aber dürfte für Lord Salisbury gesichert sein. — Das Streikhegen führt in letzter Instanz zu mächtigster Beschränkung der Bevornahme lebender Arbeitskraft. Die unangenehme Notwendigkeit, den geschäftlichen und Straßenverkehr, namentlich der Großstadt, gegen die Gefahr eines allgemeinen Gasarbeiterausstandes zu sichern, hat den auf Entdeckung eines automatischen Verfahrens bei Bedienung der Gasretorten gerichteten Bestrebungen einen neuen und, wie es scheint, diesmal erfolgreichen Impuls verliehen. Bei mehreren der hiesigen Gasgesellschaften sind Versuche im Gange, sich von einem so unzuverlässigen und geschäftsunehrlichen Faktor, wie die Arbeiter es unter der Herrschaft der sozialpolitischen Hecker geworden sind, unabhängig zu machen. Unter anderen hat die Brentford-Gesellschaft auf ihren Werken in Southall eine Anzahl von Retorten in Betrieb gesetzt mittelst eines Mechanismus, der nach dem Gesetz der Gravitation angeordnet ist. Die neuen Retorten sind eine Zeit lang mit den nach altem System beschickten zusammengesetzt worden und es hat sich ergeben, daß das neue Verfahren eine ganz wesentliche Ersparnis an lebendiger Arbeitskraft ermöglicht. Hinfort besorgen zwei Mann daselbst Arbeitsquantum, wie jetzt ihrer sechs; dabei ist der Verbrauch von Kohlen geringer, die Ausbeute an Gas größer und qualitativ besser, die Abnutzung des Kochinstruments weit geringer, der Betrieb also auch bedeutend minder kostspielig, kurz alles scheint zu Gunsten einer allbahigen Verallgemeinerung des neuen Verfahrens zu sprechen. Die Arbeiter allerdings sind von der neuen Erfindung nichts weniger denn erbaut; es hängt ihnen die Erkenntnis an aufzugehen, daß sie einen thörichten Streich machten, als sie im vorigen Winter den Bogen überstiegen. Die eifrigsten Anhänger des sozialen Krieges gegen das Kapital lassen jetzt den Kopf am tiefsten hängen und vermühen den Augenblick, wo sie auf ihre vermeintliche Macht pochend, die Logik der Thatfachen unter das Joß engherziger Selbstsücht beugen zu können meinten.

Belgrad, 18. Juni. Nach einer der „B. C.“ zugehenden, für die Stimmung gegen Osterreich-Ungarn bedeutenden Meldung soll gestern ein Baggon mit Leber österreichisch-ungarischer Provenienz von den serbischen Behörden zurückgewiesen worden sein, und zwar mit der Begründung, daß das Leder von frankten Tieren herrühre. Des weitern verläutet, daß die serbische Regierung eine chemische Analyse österreichisch-ungarischer Textilprodukte angeordnet habe, welche das Vorhandensein giftiger Farbstoffe in den letzteren ergeben hätte. Diese Feststellung werde möglicherweise einen Anhaltspunkt für die Verfügung von Präventionsregeln gegen die Einfuhr von Produkten der bezeichneten Provenienz bieten. — Die „Kale Rovine“ veröffentlicht einen Artikel mit der Überschrift: „Rußland hat das Wort“. In demselben wird ausgeführt, daß alle Leiden, welche gegenwärtig über Serbien herrschen könnten, durch die Liebe der Serben für ihre russischen Stammesbrüder verursacht wären. Nun sei es an Rußland, zu zeigen, was es vermöge und was seine Freundschaft wert sei. Wenn die russische Diplomatie auch diesmal nicht helfen könne, dann möge sie die Serben sich selbst überlassen.

Bukarest, 15. Juni. Die Erklärungen, welche die gemeinsamen Minister in den Delegationen abgegeben haben, und insbesondere die Ausführungen des Grafen Kainoky haben selbstverständlich auch in Rumänien lebhaftes Interesse erregt. Es hat hier allgemein große Gemüthsruhe hervorgerufen, daß Graf Kainoky einerseits die Beziehungen zwischen Osterreich-Ungarn und Rumänien als freundschaftliche charakterisire und daß er andererseits ausdrücklich hervorhob, daß man die Stöckung der handelspolitischen Unterhandlungen keiner der beiden Regierungen zur Last legen könne. Diesbezüglich muß jedoch festgestellt werden, daß der Widerstand, welchen die verschiedenen politischen Parteien in Rumänien dem Abschluß eines Handelsvertrages mit Osterreich-Ungarn entgegenhingen und worin Graf Kainoky die eigentliche Ursache der erwähnten Stöckung erblickt, seitens der öffentlichen Meinung in Rumänien gebilligt wird, doch man aber auch in Rumänien das Scheitern der bisherigen Versuche, zu einer Verständigung zu gelangen, teilweise dem Verhalten Ungarns zur Last legt. Es läßt sich ferner nicht leugnen, daß die letzten Maßregeln gegen Serbien die öffentliche Meinung in Rumänien lebhaft beeinflusst haben, welche in denselben ein Analogon zu jenen strengen Maß-

ihm schaden? Waren sie denn dabei gewesen, als er das Lehament den Fingern des sterbenden Räubers entwandt?

Er verbarnte in diesem Sicherheitsgefühl monatelang im Gefängnis, bis endlich der Zeitpunkt der öffentlichen Verhandlung festgesetzt wurde.

Ganz W. und die benachbarten Orte waren in Aufregung; man konnte glauben, daß kein Bewohner von Altsbad und den nahen Dörfern an jenem Tage zu Hause geblieben sei. Der Zuschauerraum des Gerichtssaales war gedrängt voll und Hunderte harrten vergebens des Einlasses.

Dunkel gekleidet, wie es immer seine Art gewesen, saß Rachinsky auf der Anklagebank und ließ dreisten Blickes seine Augen über die Menge schweifen. Erst als durch eine Seitenthür ein Mann, auf einen Stod gestützt, langsam hereintrat und sein Blick ihm traf, da sah er es, als ginge ein Sturm über seine Jüge. Hans, denn dieser war's, konnte es sich nicht verbergen, den Verbrecher mit einem Blick tiefer Betrachtung anzusehen. Er erblickte auf der Anklagebank denjenigen, der so viel Jammer und Knecht über seinen Meister und dessen Kind gebracht, der ihn selbst um christen Menschen hatte stempeln wollen. Das Gefühl der Verachtung, ja selbst der Befriedigung darüber, daß der Verbrecher seine Strafe erhalten sollte, war da wohl erklärlich. Doch diese Empfindung währte nicht lange; was lag ihm an der Bestrafung dieses Menschen, wenn derselbe erst einmal als Verbrecher öffentlich gekennzeichnet war? Was des treuen Mannes Herz doch schon von Gal-

nahme runde diefer rung jenu hat, einer werd wels regel lings und Ess ihu un Wel schel Zwei erzug runde von wiffe men noch ding wend nen Wem Num den i hand stoll, vollst greif ist, un bers die g riffen man Epip „Pol angel für e öffent zu jo mit näher knüpfen infol

nahme runde diefer rung jenu hat, einer werd wels regel lings und Ess ihu un Wel schel Zwei erzug runde von wiffe men noch ding wend nen Wem Num den i hand stoll, vollst greif ist, un bers die g riffen man Epip „Pol angel für e öffent zu jo mit näher knüpfen infol

nahme runde diefer rung jenu hat, einer werd wels regel lings und Ess ihu un Wel schel Zwei erzug runde von wiffe men noch ding wend nen Wem Num den i hand stoll, vollst greif ist, un bers die g riffen man Epip „Pol angel für e öffent zu jo mit näher knüpfen infol

nahme runde diefer rung jenu hat, einer werd wels regel lings und Ess ihu un Wel schel Zwei erzug runde von wiffe men noch ding wend nen Wem Num den i hand stoll, vollst greif ist, un bers die g riffen man Epip „Pol angel für e öffent zu jo mit näher knüpfen infol

nahme runde diefer rung jenu hat, einer werd wels regel lings und Ess ihu un Wel schel Zwei erzug runde von wiffe men noch ding wend nen Wem Num den i hand stoll, vollst greif ist, un bers die g riffen man Epip „Pol angel für e öffent zu jo mit näher knüpfen infol

nahme runde diefer rung jenu hat, einer werd wels regel lings und Ess ihu un Wel schel Zwei erzug runde von wiffe men noch ding wend nen Wem Num den i hand stoll, vollst greif ist, un bers die g riffen man Epip „Pol angel für e öffent zu jo mit näher knüpfen infol

nahme runde diefer rung jenu hat, einer werd wels regel lings und Ess ihu un Wel schel Zwei erzug runde von wiffe men noch ding wend nen Wem Num den i hand stoll, vollst greif ist, un bers die g riffen man Epip „Pol angel für e öffent zu jo mit näher knüpfen infol

nahme runde diefer rung jenu hat, einer werd wels regel lings und Ess ihu un Wel schel Zwei erzug runde von wiffe men noch ding wend nen Wem Num den i hand stoll, vollst greif ist, un bers die g riffen man Epip „Pol angel für e öffent zu jo mit näher knüpfen infol

nahme runde diefer rung jenu hat, einer werd wels regel lings und Ess ihu un Wel schel Zwei erzug runde von wiffe men noch ding wend nen Wem Num den i hand stoll, vollst greif ist, un bers die g riffen man Epip „Pol angel für e öffent zu jo mit näher knüpfen infol

nahme runde diefer rung jenu hat, einer werd wels regel lings und Ess ihu un Wel schel Zwei erzug runde von wiffe men noch ding wend nen Wem Num den i hand stoll, vollst greif ist, un bers die g riffen man Epip „Pol angel für e öffent zu jo mit näher knüpfen infol

Deutscher Levante-Verkehr über Hamburg, seewärts.

Von 15. Juni d. J. ab unter der Bezeichnung „Deutscher Levante-Verkehr über Hamburg, seewärts“ ein Tarif in Kraft getreten, welcher u. a. auch Frachttarife für den direkten Güterverkehr von Stationen der Königl. Sächsischen Staatsbahnen nach den Häfen Venedig, Genua, Smyrna, Sues, Konstantinopel, Bagdad (im Sommer) und Aden (im Winter) enthält.

Dresden, den 18. Juni 1890. 1874 9780 D.
Königliche Generaldirection der sächsischen Staatsbahnen.
Hoffmann.

Bekanntmachung.

In Folge Beschlusses ist der Verkehr zwischen den Stationen Rons und Busaja der Strecke Genua-Rom der Italienischen Mittelmeerbahnen auf etwa 20 Tage unterbrochen. Sendungen nach und von Busaja, Pontevecchio, Bologna und Ravenna werden über die nächste Station geleitet, unter Berechnung der Gebühren für die Richtentfernung auf Grund des Italienischen Tarifes.

Dresden, am 17. Juni 1890. 1875
Königliche Generaldirection der Sächs. Staatsbahnen.
Hoffmann. Nr. 565 A. V.

Stadtgrenze Dresden-Blasewitz.



Das weiße Schloß

im Park.
Gaststätte der Straßenbahn.
Fernsprechanstalt Nr. 808.
Hotel
und
Internationales Pensionat.
über 100 Wohnungen in einzelnen reizenden Villen.
Sellen schöner, umfangreicher Park und Garten für Pensionäre und Fremde.

Augenschmucker Verkehrsort für Fremde und Heimische.

Preisgekrönt auf ersten Ausstellungen Europas.
Von vielen Landwirtschaftlichen Ausstellungen ausgezeichnet.
Anerkennungen von Jockey-Clubs.

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nährpulver
für Pferde, Hornvieh und Schafe

Kwizda's r. u. t. a. t. a. s. f. a. n. s. i. g. l. p. r. i. v. Restitutionsfluid

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nährpulver
Kwizda's r. u. t. a. t. a. s. f. a. n. s. i. g. l. p. r. i. v. Restitutionsfluid

Dresden: bei C. Jielke, Marien-Apotheke; Dr. Gieseler, Hof-Apotheke; Dr. G. Häbner, Schwan-Apotheke; Gebrüder Streifmann, Lehren-Apotheke; en-gros: Tropischer Markt Wien, Krenn-Strasse 62; Kometzsch: G. Stamm, Apotheke; Nossen: W. Herb, Apotheke.

Gasthaus „Zum Trompeterschloßchen“

Dresden.
Altbewährtes bürgerliches Gasthaus 1. Ranges.
40 Zimmer mit guten Betten von 1,50 M. anwärts ohne Berechnung von Licht und Service.
Größte Ausspannung der Residenz.
Besitzer M. Reibeholz.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in Berlin

hat ihre Aufgabe seit jeder Seite geliebt, ihre Leser über alle Tagesereignisse auf Grund sorgfältiger Prüfung und besserer Quellen zu unterrichten; sie ist durch die Zuverlässigkeit ihrer Informationen und die Richtigkeit ihrer Auffassung der politischen Vorgänge unentbehrlich für die genaue Kenntnis und gründliche Beurteilung der politischen Tagesgeschichte. Ihrem geschulten, von den höchsten Kreisen herab allen gebildeten Schichten der Gesellschaft im In- und Auslande angehörigen Leserkreis entsprechend, nimmt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ allen Gebieten der Politik, den internationalen Beziehungen und Ereignissen, den wirtschaftlichen und sozialen Fragen auf den Gesichtspunkten der nationalen Politik und echt konservativen Empfindens die gewissenhafteste Würdigung. Was in Industrie, Landwirtschaft, auf dem Seebunde oder sonst im öffentlichen Leben irgendwelche Erwähnung verdient, wird sorgsam verfolgt. Die reichhaltigen Beilagen bringen belehrende Beiträge aus der Literatur aller Kulturvölker, wissenschaftliche Abhandlungen von anerkanntem Wert, interessante Bilder aus dem Gesellschafts- und geistigen Leben Berlins und anderer Großstädte. In der seit Jahrzehnten bestehenden, teils landwirtschaftlichen

Sonntagsbeilage

ist namentlich für alle Freunde vaterländischer Geschichte die reichste Fundgrube auf diesem Felde gewährt; für Kunst, Literatur und Theater bleibt in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ kein ein verlassener Raum gewollt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erscheint zwölfmal in der Woche in einer Morgen- und in einer Abendausgabe und beträgt der Abonnementspreis für Deutschland und Österreich-Ungarns vierteljährlich

Mark 7,50,

für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postzuschlag, und werden Abonnements bei allen in- und ausländischen Postanstalten, sowie für Berlin bei der Expedition der Zeitung, S. W., Wilhelmstraße 32, angenommen.

Zeitungskontingente werden zum Preise von 40 Pfennigen Reichsmünze per 5-paltige Beilage von der Expedition der Zeitung entgegengenommen. Unter Kreuzband bei täglich zweimaliger Verlesung beträgt der Abonnementspreis der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ für das Vierteljahr:

In Deutschland, Österreich und Ungarn M. 13,00. Für Staaten, nach welchen eine Kreuzbandhebung bis zu 60 Gramm & M. beträgt, M. 14,50. Für Staaten, nach welchen eine Kreuzbandhebung bis zu 50 Gramm 10 Pf. beträgt, M. 23,00.

PROSPEKT.

4 1/2 proz. an I. Stelle hypothekarisch eingetragene Partial-Obligationen

der

Oberlausitzer Jutespinnerei in Ostrik

von 500 000 Mark.

Die unterzeichnete Aktiengesellschaft hat eine auf ihren gesamten Grundbesitz und zwar auf den Folien 21, 24, 609 und 628 des Grund- und Hypothekensuches für Ostrik, Fol. 24, 71 und 120 des Grund- und Hypothekensuches für Altschiff, Fol. 50 des Grund- und Hypothekensuches für Klosterfreiheit und Fol. 97 des Grund- und Hypothekensuches für Grottau zur ersten Stelle eingetragene Anleihe auszugeben, welche in 1000 Stück Partial-Obligationen zu je 500 Mark zerfällt, mit 4 1/2 Prozent jährlich verzinst und vom Jahre 1894 ab mit mindestens ein Prozent der Anleihe und den durch die Rückzahlung selbst erspart werdenden Zinsen zur Rückzahlung ausgelöst wird.

Die Partial-Obligationen sind mit Coupons pr. 2. Januar und 1. Juli versehen.

Ostrik, den 17. Juni 1890.

Oberlausitzer Jutespinnerei.

Die obige Anleihe ist von uns übernommen und deren Notierung an hiesiger Börse beantragt worden. Wir stellen solche, soweit der Vorrat reicht, zum Kurse von 102 zuzüglich Stückzinsen zum Verkauf.

Dresden, den 17. Juni 1890.

Dresdner Bank. Günther & Rudolph. Robert Thode & Co.

Venedig, Grand Hotel d'Italie, Bauer Grünwald.

Schwarze Kostüme, Röcke und Trikottailen,

in hochfeiner, wie auch einfacher Ausführung, empfohlen billigst

Schäffer & Lichtenauer,

Ring- und Moritzstrassen-Ecke, I. Etg. 1873

Der Grünobst-Verkauf

der Domaine Pürglitz findet im Wege öffentlicher Auktion am **30. Juni d. J.**, 10 Uhr vormittags, in **Pürglitz** (bei Rafonitz, Station der Rafonitz-Protibiner Staatsbahn) statt. 1879

Diverse Zahnpulver

vorzüglich, bewährter Zusammensetzung in sehr praktischer Patent-Metallboxen, speziell für Reise und Toilettezeitig à 1 M. und 60 Pf.

Haideblümchen

sehr feines Taschentuchparfüm, eigenes Präparat. Flasche 1 M. Prompter Versand nach auswärts.

Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthor.

1715

Bestellungen auf das dritte Quartal 1890 des Leipziger Tageblattes

wolle man möglichst bald an die unterzeichnete Expedition, Johannesgasse Nr. 6, gelangen lassen. Außerdem werden von sämtlichen hiesigen Zeitungsredaktionen Bestellungen auf das Tageblatt angenommen und von denselben für eigene Redaction ausgeführt. Auswärtige Abonnenten wollen sich an den ihnen zunächst gelegenen Postamt wenden.

Der Abonnementspreis beträgt

pro Quartal 4 Mark 50 Pfennige, inklusive Beleglohn 3 Mark, durch die Post bezogen 6 Mark.

Für eine Extrabeilage sind ohne Postzuschlag 60 Mark, mit Postzuschlag inkl. Beleglohn 70 Mark Beleglohn unter Vorauszahlung zu vergüten. Ein Hinweis auf die Extra-Beilage erfolgt im redaktionellen Teile gratis und umjagt 6 Seiten. Wird derselbe von größerem Umfange gewünscht, sind für die weiteren Seiten die gewöhnlichen Insertionsgebühren zu vergüten.

Preis der Insertionsgebühren für die 6-spaltige Beilage 20 Pfennige; für Rollen aus Beilagezeit unter dem Redaktionsstrich die 4-spaltige Zeile 50 Pfennige, vor den Familiennachrichten die 6-spaltige Zeile 40 Pfennige. Mehrere Zeilen werden, gering abweichend von dieser Norm, nach jedem Preisverhältnis, tabellarischer und Ziffer-Satz bezogen nach höherem Tarif berechnet. Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung per numerum oder durch Postnachnahme. NB. Inserate wollen man nur an die Expedition (nicht Redaktion) adressieren.

Das Tageblatt wird früh 6 1/2 Uhr aufgegeben und enthält die bis zum vorhergehenden Abend eingelaufenen politischen und Börsen-Nachrichten in telegraphischer Original-Fassung. Es gibt ein reichhaltiges Bild von allem Wissenswerten aus den verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens und behandelt die Tagesfragen der inneren und äußeren Politik in populären Kritiken mit größter Aufmerksamkeit. Das Tageblatt berichtet über die lokalen und sächsischen Angelegenheiten in eingehender Weise und referiert über Theater, Musik, Literatur, Kunst und Wissenschaft. Die Verhandlungen des Reichstages und des sächsischen Landtages erscheinen bereits am Morgen nach der Sitzung in ausführlichen Originalberichten. Mit keiner „Volkswirtschaftlichen Beilage“ bildet es zugleich das größte Handels- und Börsenblatt Sachsens. Es bringt sammtlich auch sämtliche wichtige deutsche und österreichische Handelsberichte. Außerdem erscheinen im Leipziger Tageblatt die vollständigen Gewinnlisten aller Klassen der Königl. sächsischen Landes-Lotterie und die Nummer-Verzeichnisse der ausgedehnten Königl. sächsischen Staatslotterien, sowie die Nummern von Serien und Hauptgewinnen der verschiedenen Prämienlotterien.

Leipzig, im Juni 1890.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Flügel und Piano's

in Kauf, Miethe, Tausch

F. Ries, Dresden

Piano-Magazin, Seestraße 21.1

Villa

für den billigen Preis von 78 000 M. sofort zu verkaufen, event. wird auch eine kleine Villa ansehnlich Dresdens mit in Tausch angenommen. Näheres erteilt

Friedrich Riebe,

Wodzienstraße 1.

Prima Astrachan. Caviar

empfehlenswert während des ganzen Sommers

Carl Seulen Nachfolger,

Wallstraße 16, Portikus.

Karlsbader Kaffee

Patent-Sieb
wird mit
Zwischenmaler
in 2 Größen
K. Herf Nachf.
König-Johann-Strasse

Spezialgeschäft für Reise-Artikel

und Herren-Modewaren

Robert Kunze

1879 Altmacht 1, Rathhaus.

In einem beliebigen Berorte Dresdens habe ich eine herrschaftliche

Villa,

passend für eine Familie und umgeben von prachtvollem, großem Park für den billigen Preis von 22 000 M. bei einer Anzahlung von 4000—5000 M. zu verkaufen.

Friedrich Riebe,

Wodzienstraße Nr. 1.

Alle Annoncen

für das „Dresdner Journal“, das „Leipziger Tageblatt“, die „Sächsische Zeitung“, „Deutsches Montags-Blatt“, „Deutsches Reichs-Blatt“, „Kladderadatsch“, „Bazar“, „Fliegende Blätter“, „Independance belge“, „Wiener Allgemeine Zeitung“, sowie für alle anderen Zeitungen, Provinzialblätter, Fachzeitschriften, befristet oder unbeschränkt, billigsten und promptesten die Zeitschriften-Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,

Dresden, Altmacht 4, 1.
Zeitschriften-Verzeichnisse (Annoncenblätter), sowie Korrespondenzen gratis und franco.
NB. Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

Nordseebad Wangerooge.

Prospekte durch Direktion.

Tageskalender.

Freitag, den 20. Juni.

Königliches Hoftheater.

(Kliffab.)
Don Juan. Oper in 3 Akten. Musik von M. A. Mozart. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
Sonnenabend: Geflüchten.
Sonntag: In der neuen Bearbeitung: Lammhänger. Handlung in 5 Aufzügen von Richard Wagner. Landwehr: Hr. Stritt, a. G. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Königliches Hoftheater.

(Kliffab.)
Geflüchten.
Residenztheater.
Geflüchten des Berliner Schachspielersmeister Die Strohwitwe. Schach in 3 Akten von Robert Wich und Wilhelm Jaksch. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Sonnenabend: Was.

Siezu eine Beilage.

Zust. von G. C. Kiedner in Dresden.

Deutscher Reichstag.

20. Plenarsitzung vom 18. Juni.

Am Tische des Bundesrats: Staatssekretäre v. Bötticher, Frhr. v. Ralbach-Göhlz, v. Stephan und v. Oehlischläger, Kriegsminister v. Verdy du Vernoy u. A.

Vizepräsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 4 1/2 Uhr.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall: Die heutige Plenarsitzung beginnt mit der Besprechung eines Beschlusses des Reichstages vom 18. Juni 1890, der die Summe von 19 924 000 M. noch im laufenden Jahre zur Aufbesserung der Besoldungen der Offiziere und Beamten zu verwenden...

Staatssekretär Frhr. v. Marschall: Die heutige Plenarsitzung beginnt mit der Besprechung eines Beschlusses des Reichstages vom 18. Juni 1890, der die Summe von 19 924 000 M. noch im laufenden Jahre zur Aufbesserung der Besoldungen der Offiziere und Beamten zu verwenden...

Abg. v. Verdy du Vernoy: Ich will dem Herrn Staatssekretär gern glauben, daß seine Finanzpolitik nicht nur für die Zukunft, sondern auch für die Gegenwart von Nutzen sein wird...

Abg. Singer (Soz. Dem.): Es wäre mir angenehm gewesen, wenn der Herr Staatssekretär in seiner Rede in Rücksicht auf die Verhältnisse der Offiziere und Beamten...

Abg. v. Verdy du Vernoy: Ich will dem Herrn Staatssekretär gern glauben, daß seine Finanzpolitik nicht nur für die Zukunft, sondern auch für die Gegenwart von Nutzen sein wird...

Abg. Singer (Soz. Dem.): Es wäre mir angenehm gewesen, wenn der Herr Staatssekretär in seiner Rede in Rücksicht auf die Verhältnisse der Offiziere und Beamten...

Abg. v. Verdy du Vernoy: Ich will dem Herrn Staatssekretär gern glauben, daß seine Finanzpolitik nicht nur für die Zukunft, sondern auch für die Gegenwart von Nutzen sein wird...

Abg. v. Verdy du Vernoy: Ich will dem Herrn Staatssekretär gern glauben, daß seine Finanzpolitik nicht nur für die Zukunft, sondern auch für die Gegenwart von Nutzen sein wird...

Abg. Richter (Deutschf.): Auch ich bebaure, daß die Beschlüsse des Reichstages nicht in dem Maße unserer Resolution geachtet sind...

Abg. v. Verdy du Vernoy: Ich will dem Herrn Staatssekretär gern glauben, daß seine Finanzpolitik nicht nur für die Zukunft, sondern auch für die Gegenwart von Nutzen sein wird...

Abg. Richter (Deutschf.): Auch ich bebaure, daß die Beschlüsse des Reichstages nicht in dem Maße unserer Resolution geachtet sind...

Abg. v. Verdy du Vernoy: Ich will dem Herrn Staatssekretär gern glauben, daß seine Finanzpolitik nicht nur für die Zukunft, sondern auch für die Gegenwart von Nutzen sein wird...

Abg. Richter (Deutschf.): Auch ich bebaure, daß die Beschlüsse des Reichstages nicht in dem Maße unserer Resolution geachtet sind...

Abg. v. Verdy du Vernoy: Ich will dem Herrn Staatssekretär gern glauben, daß seine Finanzpolitik nicht nur für die Zukunft, sondern auch für die Gegenwart von Nutzen sein wird...

Abg. Richter (Deutschf.): Auch ich bebaure, daß die Beschlüsse des Reichstages nicht in dem Maße unserer Resolution geachtet sind...

Abg. v. Verdy du Vernoy: Ich will dem Herrn Staatssekretär gern glauben, daß seine Finanzpolitik nicht nur für die Zukunft, sondern auch für die Gegenwart von Nutzen sein wird...

Klasse und 6 Torpedoschiffe. Um den jetzt ver-

liegenden Mangel an leistungsfähigen Torpedobooten ab-

zuweilen, sollen im laufenden Jahre, vorausgesetzt auf

1891, 37 Boote 1. Klasse und 2 Boote 2. Klasse gebaut werden.

Im Jahre 1891 würde die Torpedoflotte an neuen kriegerischen Fahrzeugen zählen: 21 Hochseerpob-

boote von 100 bis 150 Tonnen und 20 bis 24 Knoten, 51 Torpedoschiffe 1. und 2. Klasse von 54 bis 80 Ton-

nen und 20 bis 21 Knoten; ferner 50 ungeladene veraltete Boote, die jedoch nur als Rettungsbojen anzu-

sehen sind. Hierzu treten noch 1 Torpedoschiff und 5 Torpedobomben.

An Schiffschiffen sind 10 vorhanden; außerdem werden noch 14 Segelschiffe, vom Linienflotte herab bis zum Rutter,

28 Fischerdampfer und 40 Transportdampfer in den Häfen

Das aktive Besatzungsmitglied besteht aus 15 Regiments-

Handlungsstellen und noch und nach überall ein Schwarm

— Hinsichtlich des Handels mit Brasilien wird große

— Über die Lage der Weinproduktion in der Provinz

— Der Weinanbau in der Provinz ist im Jahre 1888

— Die Produktion des Weines in der Provinz ist im Jahre

— Die Produktion des Weines in der Provinz ist im Jahre

— Die Produktion des Weines in der Provinz ist im Jahre

— Die Produktion des Weines in der Provinz ist im Jahre

— Die Produktion des Weines in der Provinz ist im Jahre

— Die Produktion des Weines in der Provinz ist im Jahre

— Die Produktion des Weines in der Provinz ist im Jahre

— Die Produktion des Weines in der Provinz ist im Jahre

Advertisement for 'Garten Vasen, Figuren, Gnommen' and 'Sessel, Thiere, Kaffee Kasse'.

Advertisement for 'Badeschwämme, Badesalze, Badefußbäder' by Hermann Koch.

Advertisement for 'Aachener Bäder' and 'Medizinische Seifen'.

Advertisement for 'Medizinische Seifen' and 'Hermann Koch'.

Advertisement for '14000 Mark' and 'Rabe dem Böhmisches Bahnhofs'.

Advertisement for 'E. M. Kaiser' and 'Victoriastraße 25, I'.

Advertisement for 'Zinshaus' and 'Victoriastraße 25, I'.

Advertisement for 'Gesucht Wagen-Pferde'.

Eisenbahnfahrplan für Dresden.

Table with columns for 'Abfahrtsort', 'Zugnummer', 'Ankunft', 'Abfahrt', 'Zugnummer', 'Ankunft', 'Abfahrt'.

Advertisement for 'Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25'.

Table with columns for 'Tag', 'Wetter', 'Temperatur', 'Wind', 'Niederschlag'.

Table with columns for 'Wasserstände' and 'Höhe'.

Dresdner Börse, 19. Juni 1890.

Table with columns for 'Staatspapiere und Fonds', 'Deutsche Reichsanleihe', and 'Rente'. Lists various securities and their prices.

Table with columns for 'Kauf. Goldanleihe 1880', 'Kauf. und Arbitragien', and 'Geldanleihe'. Lists gold loans and arbitrage transactions.

Table with columns for 'Zahlungsbilanz', 'Kauf. Goldanleihe', and 'Kauf. Silberanleihe'. Lists payment balance and silver loans.

Table with columns for 'Kauf. Silberanleihe', 'Kauf. Staatsanleihe', and 'Kauf. Eisenanleihe'. Lists silver, state, and iron loans.

Table with columns for 'Kauf. Eisenanleihe', 'Kauf. Kupferanleihe', and 'Kauf. Zinkanleihe'. Lists iron, copper, and zinc loans.

Table with columns for 'Kauf. Zinkanleihe', 'Kauf. Bleianleihe', and 'Kauf. Wismutanleihe'. Lists zinc, lead, and bismuth loans.

Neueste Börsennachrichten. Leipzig, Mittwoch, 18. Juni. (Schlußkurs) Staatspapiere...

Berlin, Donnerstag, 19. Juni. (Schlußkurs) 13,35. Deutscher Reichsanleihe...

Paris, Mittwoch, 18. Juni. (Schlußkurs) 2 1/2. Amsterdamer Rente...

London, Mittwoch, 18. Juni. nachmittags (Schlußkurs) Englische 2 1/2 %...

Frankfurt a. M., Mittwoch, 18. Juni. (Schlußkurs) Deutsche Reichsanleihe...

Wien, Donnerstag, 19. Juni. (Schlußkurs) 109,75. Österreichische Reichsanleihe...

Berlin, Mittwoch, 18. Juni. (Schlußkurs) 4 Uhr 30 Min. Deutsche Reichsanleihe...

Wien, Donnerstag, 19. Juni. (Schlußkurs) 109,75. Österreichische Reichsanleihe...

London, Donnerstag, 19. Juni. nachmittags (Schlußkurs) Englische 2 1/2 %...

Frankfurt a. M., Donnerstag, 19. Juni. (Schlußkurs) Deutsche Reichsanleihe...

Wien, Donnerstag, 19. Juni. (Schlußkurs) 109,75. Österreichische Reichsanleihe...

Berlin, Donnerstag, 19. Juni. (Schlußkurs) 13,35. Deutscher Reichsanleihe...

Advertisement for G. L. Daube & Co. in Dresden, Zwingerstraße 17/18. Text: 'Wer eine Stelle sucht...' and 'Inseritionszwecken...'.

Advertisement for 'Täglich erscheinendes bestes Inseritionsorgan der sächs. Lausitz'.

Advertisement for 'Zittauer Nachrichten'.

Advertisement for 'Anzeigen'.

Advertisement for 'Familiennachrichten'.

Advertisement for 'Man annouciert'.

Advertisement for 'Invalidendank für Sachsen'.

Advertisement for 'Rudolf Mosse'.